

Diskotheek: Johann Sebastian Bach: Johannes-Passion BWV 245

Montag, 23. März 2026, 20.00 – 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 28. März 2026, 14.00 – 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Stefanie Pfeffer und Tobias Stückelberger

Gastgeberin: Eva Oertle

Die Johannespassion gehört zu den eindrucksvollsten geistlichen Werken von J.S. Bach und ist – neben der Matthäuspassion – die einzige vollständig erhaltene Passion des Komponisten. Bach hat vermutlich insgesamt fünf Passionen geschrieben, doch nur diese beiden sind vollständig überliefert; die übrigen gelten als verschollen.

Die Johannespassion wurde am Karfreitag des Jahres 1724 in Leipzig uraufgeführt. Für Bach war dies eine besondere Situation: Erst kurz zuvor hatte er sein Amt als Thomaskantor angetreten und stand damit erstmals in der Verantwortung für die Kirchenmusik an den Leipziger Hauptkirchen. Mit der Johannespassion präsentierte er ein Werk von grosser musikalischer und dramatischer Intensität. Die Passion erzählt die Leidensgeschichte Jesu nach dem Evangelium des Johannes – jedoch nicht nur als Bericht, sondern als emotionales musikalisches Geschehen.

Schon bei der Uraufführung beeindruckte das Werk durch seine starke Ausdruckskraft. Chorpassagen voller dramatischer Energie, bewegende Arien und eindringliche Rezitative lassen die biblische Handlung sehr plastisch erscheinen. Gleichzeitig rief diese emotionale Wirkung auch Kritik hervor: Zeitgenossen empfanden die Musik stellenweise als zu leidenschaftlich und beinahe „opernhafte“ für den kirchlichen Rahmen. Bach selbst arbeitete immer wieder an dem Werk und nahm im Laufe seines Lebens mehrere Überarbeitungen vor. Nach seinem Tod geriet die Passion zunächst in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert, im Zuge der sogenannten Bach-Renaissance, wurde sie wiederentdeckt und zunehmend aufgeführt. In dieser Zeit interpretierte man Bachs Musik oft in grossen Besetzungen und suchte einen monumentalen Klang.

Heute versuchen Musikerinnen und Musiker im Rahmen der historischen Aufführungspraxis, sich dem ursprünglichen Klangbild des 18. Jahrhunderts anzunähern. Mit kleineren Ensembles, historischen Instrumenten und einem neuen Blick auf Bachs Partitur wird erforscht, wie die Johannespassion zur Zeit ihrer Entstehung geklungen haben könnte.

In der Diskothek stehen fünf unterschiedliche Interpretationen im Vergleich. Gäste von Eva Oertle sind die Sopranistin Stephanie Pfeffer und der Chorleiter Tobias Stückelberger.

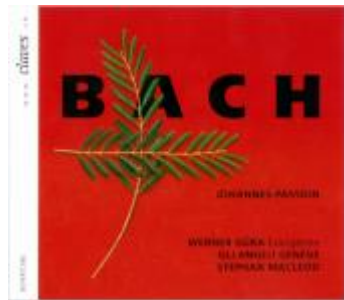
Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Maximilian Schmitt, Tenor (Evangelist)
Damien Guillon, Countertenor; Robin Tritschler, Tenor
Krešimir Stražanac, Bass (Jesus); Dorothee Miels, Sopran
Peter Kooij, Bass
Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe, Leitung

Label: Outhere Music 2020



Aufnahme 2:

Werner Güra, Tenor (Evangelist)
Alex Potter, Altus; Maximilian Vogler, Tenor
Sophie Gallagher & Aleksandra Lewandowska, Sopran
Drew Santini, Bass (Jesus)
Gli Angeli Genève
Stephan MacLeod, Bass & Leitung

Label: Claves 2023



Aufnahme 3:

Daniel Johannsen, Tenor (Evangelist)
Alex Potter, Altus; Johannes Kaleschke, Tenor
Matthias Helm, Bass
Julia Doyle, Sopran; Peter Harvey, Bass (Jesus)
Chor & Orchester der J.S. Bach-Stiftung
Rudolf Lutz, Leitung

Label: J.S. Bach-Stiftung 2019



Aufnahme 4:

David Fischer, Tenor (Evangelist)
Matteo De Bastiani, Alt; Tobias Berndt, Bass (Pilatus)
Leopold Görsch, Sopran; Konrad Führer, Alt
Robert Pohlert, Tenor; Daniel Ochoa, Bass (Jesus)
Thomanerchor Leipzig
Akademie für Alte Musik Berlin
Andreas Reize, Leitung

Label: Rondeau 2024



Aufnahme 5:

James Gilchrist, Tenor (Evangelist)
Damien Guillon, Haut-Contre; Zachary Wilder, Tenor
Hana Blažíková, Sopran; Christian Immler, Bass (Jesus)
Bach Collegium Japan
Masaaki Suzuki, Leitung

Label: BIS 2020

Das Resultat:

Für die Diskothek standen fünf neuere Einspielungen von Bachs Johannes-Passion im Vergleich. Dabei zeigte sich bereits im Eingangschor, wie unterschiedlich die interpretatorischen Ansätze sein können.

Die Aufnahme mit dem Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe (A1) wirkt sehr gepflegt und klanglich sorgfältig ausbalanciert. Es fehlt aber an Dramatik und an spannungsvoller Linie. Zudem treten die Countertenorstimmen im Gesamtklang stellenweise etwas zu deutlich hervor.

Ganz anders der Zugriff von Stephan MacLeod mit Gli Angeli Genève (A2). Der Eingangschor beginnt mit einem raschen Tempo, entwickelt jedoch eine überzeugende innere Dramaturgie. Besonders eindrucksvoll die Alt-Arie, die von Alex Potter mit grosser Intensität gestaltet ist und durch unterschiedliche Klangfarben fesselt. In der Tenorarie wirkt die Gestaltung dagegen stellenweise etwas plakativ. Dennoch überzeugt diese Interpretation durch Energie und spürbaren Biss.

Sehr eindrucksvoll die Aufnahme der J. S. Bach-Stiftung unter Rudolf Lutz (A3): Sie zeigt eine wuchtige, teilweise monumentale Dramatik und wirkt insgesamt sehr bewegend. Der Countertenor, wiederum Alex Potter (!), berührt durch seinen warmen und expressiven Klang. In der Tenorarie hätten sich die Gäste noch etwas mehr Schärfe und Biss gewünscht, doch bleibt der Gesamteindruck sehr stimmig. Auch Artikulation und Aufnahmetechnik überzeugen. Diese Einspielung erreichte deshalb die Endrunde.

Ebenfalls in die Endrunde gelangte die Aufnahme mit dem Thomanerchor Leipzig und der Akademie für Alte Musik Berlin unter Andreas Reize (A4). Der Eingangschor beeindruckt durch ein sehr rasches, energiegeladenes Tempo. Der Knabenchor verleiht der Aufführung eine besondere klangliche Farbe und grosse Transparenz. Auffällig ist zudem das sehr aufmerksame, lebendige Continuo – insgesamt eine dynamisch differenzierte, sehr durchdachte Interpretation.

Die Einspielung des Bach Collegium Japan unter Masaaki Suzuki (A5) wirkt gepflegt und zugleich dramatisch zugespitzt. Der Chorklang ist homogen und klangschön, die Bläser treten mit grosser Präsenz hervor. Die Tenorstimmen erscheinen dabei recht hell gefärbt. In der Alt-Arie wird allerdings ein sehr zügiges Tempo gewählt, wodurch etwas von der intimen und kontemplativen Wirkung verloren geht.

Es gab also keine Aufnahme, die gegenüber den anderen abfiel, aber insgesamt traten im Verlauf der Diskussion besonders die Aufnahmen von Rudolf Lutz und Andreas Reize als Favoriten hervor, da sie sowohl im Aufbau wie auch in der klanglichen Gestaltung besonders überzeugten und eine starke emotionale Wirkung entfalten konnten.

Favorisierte Aufnahmen:



Aufnahme 3:

Daniel Johannsen, Tenor (Evangelist)
 Alex Potter, Altus; Johannes Kaleschke, Tenor
 Matthias Helm, Bass
 Julia Doyle, Sopran; Peter Harvey, Bass (Jesus)
 Chor & Orchester der J.S. Bach-Stiftung
 Rudolf Lutz, Leitung

Label: J.S. Bach-Stiftung 2019



Aufnahme 4:

David Fischer, Tenor (Evangelist)
 Matteo De Bastiani, Alt; Tobias Berndt, Bass (Pilatus)
 Leopold Görsch, Sopran; Konrad Führer, Alt
 Robert Pohlers, Tenor; Daniel Ochoa, Bass (Jesus)
 Thomanerchor Leipzig
 Akademie für Alte Musik Berlin
 Andreas Reize, Leitung

Label: Rondeau 2024